

Wrwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erhebt täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inmate pro Viertel 2 Sgr. Bestehen geachtet Abonnenten hier, welche die Wrwähler-Zeitung fast Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 4 Pf. Wochenlohn. Ausserhalb Preussens belichte man sich an die postlich beizugenen Postämter, im Inlande an die bekannten Buchhändler der des Postämter verlässlichen Zeitungen zu wenden.

Nr. 137.

Berlin, Dienstag, den 15. Juni

1852.

Bismark-Schönhäusen in Wien.

Die diplomatischen Räder unserer Zeitungen können es immer noch nicht begreifen, daß plötzlich Bismark-Schönhäusen in besonderen Gesandten nach Wien gesandt worden ist, und zwar um dieselbe Zeit, als gerade Preussen in Sachen der Zollfrage eine sehr entschiedene und auch gut ausgearbeitete und mehrfache Erklärung gegen die österreichische Koalition hat vom Stapel laufen lassen. Interessant aber wird es, wenn man sich diese Frage aus den „gut unterrichteten“ und den offiziellen Zeitungen zu beantworten sucht.

Die gut unterrichtete Kreuzzeitung hat von vorn herein behauptet, daß Bismark-Schönhäusen nach Wien gesandt wurde, um in der Zollvereinigungsfrage Verhandlungen zu pflegen; und da Bismark-Schönhäusen ihr liebtes Schoopkind ist, so mußte man annehmen, daß trotz all' ihrer scheinbaren Feindseligkeit gegen Oesterreich die Kreuzzeitung mit jener Sendung einverstanden sei. Dabei aber ist es freilich ganz kurios, daß sie in ihren letzten Nummern einen sehr giftigen Ausfall gegen Herrn von Rantouffel brachte, in der sie diesen der Nachgiebigkeit gegen Oesterreich verdächtigt; während sie vorläufig von Wien aus im letzten Blatte Folgendes mittheilt:

„Der königl. preussische Bundeestagsgesandte Herr von Bismark-Schönhäusen hatte heute (den 10.) eine lange Konferenz mit dem Minister der Auswärtigen Grafen Buol-Schauenstein, welcher auch der hiesige preussische Gesandte Graf v. Arnim beivohte, und wir haben nach dem, was wir hierüber von verschiedenen Seiten vernommen haben, allen Grund, in dieser Hinsicht eine Bestätigung der in unserm letzten Briefe ausgesprochenen Behauptung zu erkennen, daß nemlich die Unterhandlungen zwischen den beiden deutschen Großmächten (rücksichtlich der Zollvereinigungsfrage) noch nicht abgebrochen seien.“

Dahingegen behaupten die offiziellen Zeitungen in

einem wahren Feuerifer, daß erstens die Angriffe der Kreuzzeitung auf den Ministerpräsidenten im höchsten Grade aus der Luft gegriffen seien. Im Gegentheil: „der Herr Ministerpräsident werde nur angegriffen, weil er sich mit Entschlossenheit den Plänen entgegensetzt, die die Kreuzzeitungspartei spinnet. Zweiteus aber wird mit aller Entschiedenheit in Abrede gestellt, daß Bismark-Schönhäusen in Sachen der Zollfrage nach Wien gesandt worden sei.“

Wer es nun weiß, wie die Kreuzzeitung zu den best-unterrichteten Zeitungen gehört, wird ihre wiederholte Behauptung, daß Bismark-Schönhäusen immer noch in der Zollfrage fortverhandelt, trotzdem in der Zollkonferenz jede Verhandlung als abgebrochen erklärt wurde, als nicht aus der Luft gegriffen bezeichnen; im Gegentheil, im Eifer der offiziellen Zeitungen liegt Etwas, das und darauf hinzudeuten scheint, daß in den sogenannten bestimmenden Kreisen unsere Politik wieder in's Kreisen hineingerathen ist, bei welchem sich ein Streit zwischen den Herren Staatsgeburtshelfern auszubrechen pflegt.

Wenn wir und darüber aussprechen sollen, was denn eigentlich vorgeht, so müssen wir sagen: das Ding liegt ganz wo anders, als in der Zollfrage.

Bismark-Schönhäusen ist unseres Erachtens nicht nach Wien geschickt worden, um direct in der Zollangelegenheit zu verhandeln, und dennoch halten wir es für richtig, daß diese Angelegenheit ein Hauptgegenstand seiner Verhandlungen geworden ist, denn wir haben es bereits vor längerer Zeit ausgesprochen, daß Oesterreich in der Neuburger Angelegenheit nichts weiter sieht als die Gelegenheit, auf äußerst wohlfeile Art alle gewünschten Zugeständnisse in Sachen der Zollfrage von Preussen zu erhalten.

Um aber einzusehen, was denn eigentlich zwischen den Herren Staatsgeburtshelfern für Streit ausgebrochen ist, muß man Folgendes wissen:

Die Neuburger Geschichte ist etwas, was eigentlich gar

nicht in das Gebiet unseres preussischen Staatsministeriums fällt. Wir haben ein Ministerium des preussischen Staats, aber dies ist keineswegs ein Ministerium des Fürstenthums Neuenburg. Selbst zu der Zeit, wo Preussen mit Haut und Haaren konstitutionell war, selbst im April 1848, wo der konstitutionellste Gampshausen an der Spitze der Geschäfte stand, ist die Sache so angesehen worden und der bekannte Erlass des Königs an die Neuenburger vom April 1848 ist von keinem Minister gegengezeichnet.

Wir glauben daher, daß Bismarck-Schönhofen's Wissen die Neuenburger Angelegenheit betrifft, eine Angelegenheit, über welche unsere offizielle Presse ein höchst merkwürdiges Stillschweigen beobachtet. Wir vermüssen hierüber die Versicherungen aus höchst zuverlässiger Quelle, die sonst so schnell bei der Hand sind, wo Zweifel über den Stand der Sache aufstehen; aber wir haben auch nicht einen Augenblick daran gezweifelt, daß Oesterreich die Zollfrage als den Durchgangspunkt zur Verständigung über Neuenburg machen wird, und somit ist es uns erklärlich, wie Bismarck-Schönhofen's Sendung diese handelspolitische Richtung genommen hat, die wahrscheinlich vom Ministerium nicht beabsichtigt worden ist.

Es scheint uns daher bei der officiellen Presse und der Kreuzzeitung ein anderer Hintergrund zu sein als die Gründe, die man bewußt oder unbewußt vorkübelt und obwohl die Handelsfrage nicht der direkte Gegenstand der Wiener Verhandlung sein sollte, ist es dennoch möglich, daß Handel und Gewerbe in Preußen eine plötzliche Wendung von Wien aus erhalten, die all die bisherigen Projekte gründlich umkehrt.

Wiß zu welcher Bedeutung aber die Neuenburger Frage bei den Herren Kreuzrittern eine Rolle spielt, davon giebt uns ein Leitartikel der Kreuzzeitung aus der Feder eines treuen Anhängers von Bismarck-Schönhofen einen klaren Begriff. Ein kleiner Schildknappe des edlen Ritters richtet in der Kreuzzeitung ein ungeheurer tapferes Soldatenwort an die königliche Zeitung, welche es wagt, zu behaupten, daß Handel, Gewerbe, Verkehr und alle wichtigeren Dinge seien als der Besitz von Neuenburg, die aber acht konstitutionell dazu rath, daß sich Preußen in seinen Ansprüchen auf Neuenburg durch ein Stück Geld soll abfinden lassen. Wie diesen echten Krämergedanken führt der Schildknappe gar fürdäpferlich in den Ballast und geberdet sich mit einer kriegerischen Tapferkeit gegen die sechs Quadratkemeilen von Neuenburg, als hätte er ein halbes Duzend Wädelhauben in einem Frühstück aufgegessen.

Wahr ist es, daß dieser Krämergedanke etwas Väterliches an sich hat; allein es läßt sich nicht leugnen, daß die Partei der königlichen Zeitung zur Zeit der Schlacht von Bronzell wirklich wenig von ihrer Krämer-Sympathie spüren ließ und trotz aller materiellen Nachtheile den Krieg verlangte, als es sich wirklich um eine ehrenvolle Stellung Preußens in Deutschland handelte. Allein, wenn man sich besinnt, welche seltsamen Friedensphantasien grade die Herren Kreuzritter dazumal bei der Bronzeller Schlacht entwickelten, wie grade sie damals von dem Segen der Jyllifikation schwärmten, wel-

cher im Kriege gefährdet sei, so haben wir große Ursache anzunehmen, daß die jetzige Begeisterung für den Besitz Neuenburg, selbst wenn er alle jyllifisirten Interessen gefährden sollte, einen so hohen Grad erreicht hat, daß in friedlicher Unterhandlung in Wien ein so kleines Opfer, wie das Handelsinteresse ist, nicht für allzu groß wird angesehen werden.

Vielleicht haben wir dann Gelegenheit, den tapfern Ritter aus dem großen Ballast herauskommen zu sehen, um die hohe Friedenskeuse zu blasen, die ihm ja noch vom großen zweiten November her in der Tasche steckt.

Genug für heute. Wir haben von Anfang an behauptet, daß die Neuenburger Geschichte ein glücklicher Griff österreichischer Diplomatie gewesen ist, um Preußen in der Handelsfrage nachgiebig zu machen. Die Zeit wird es lehren, was Bismarck-Schönhofen in Wien zu verrichten hat, und inwiefern unsere Vermuthung gerechtfertigt ist.

Berlin, den 12. Juni.

Die vom Börsenverein der deutschen Bankhändler niedergesetzte Kommission hat die an die preussische Regierung zu richtende Denkschrift betreffend das neuen Zeitungswesen und Postgesetz vorgelegt. Die Denkschrift, hauptsächlich von dem hiesigen Bankhändler und Abg. Dr. Witt bearbeitet, soll namentlich, auf die Zollvereinsverträge geknüpft, die Unzulässigkeit einer Eingangs- und Konsumsteuer bei einem Zollvereinsstaate auf eine in einem andern Zollvereinsstaate erzeugte Waare nachzuweisen versuchen. Die Kommission will ihre Denkschrift sämtlichen Zollvereinsregierungen einreichen und deren Vermittelung auf Grund eben jener Verträge beanspruchen.

Unter dem Papste, als Oberhaupt der kathol. Kirche, leiten jetzt 147 Bischöfe, 584 Bischöfe, 71 apostolische Delegationen, 9 apostolische Präfekte, 4 apostolischer Kurien und 3294 Missionäre, die aber alle Welttheile verbreitet, fast 200 Millionen zählende Christenheit. Die katholischen Bischöfen bestehen aus 140 Bischöfen und 4800 Vicariern.

Die Verordnung, welche zur Ausführung der Verfassung in Bezug der Wahlbezirke für die Wahlen zur ersten Kammer erlassen werden wird, dürfte nach der „E. A. S.“ nicht vor der Mitte des künftigen Monats veröffentlicht werden. Die Wahlen zur 1. wie zur 2. Kammer sollen nicht vor dem Oktober erfolgen.

Der in diesem Blatt mehrfach erwähnte Dr. Wilhelm Freund, der von Eichberg, wo er als Gymnasiallehrer beschäftigt war, nach London übersiedelt und mit linguistischen Arbeiten beschäftigt ist, hielt in der ethnologischen Gesellschaft am 10. zu London einen Vortrag über die tomanische Sprache, der viel Interesse erregte und in dem Journal der Gesellschaft erschienen ist.

Die Zahl der zur Generalversammlung der Anstalters-Kasse abgethanen Karten beträgt 375.

Preußen's Charakteristik und dem Spandauer Berg soll für die Sommermonate eine Dombauordnung hergestellt werden.

Die Nachricht von dem Verbot des „Klabberadisch“ in Frankreich wird widertrauen; dieselbe war jedoch entstanden, daß die kürzlich konstituirte Kammer in Paris nicht ausgerufen wurde.

Unter den hiesigen Einwohnern jüdischen Religionen wegen Gründung einer Waise in Berlin.

Das Marinecorps soll den Namen „Seebataillon“ und die Marineregimenter den Namen „Regimenten“ erhalten.

— Besuche mit der Kraft des elektrischen Lichts, dasselbe, welches zur Herstellung der Sonne im Besonderen auf der Oberfläche gebraucht wird, haben ergeben, daß man bei dieser Behandlung in einer Entfernung von 100 Schritt noch die feinsten Feinungsschicht zu sehen im Stande ist.

† Am 2. Juli wird Fritz Beckmann in einer seiner berühmtesten Rollen, in der Posse: „Amphitryonabundus“ sein dreißigjähriges Hochzeit in der Friedrichs-Wilhelmstadt erwählen. Wie uns mitgeteilt wird, wird der Kaiserliche Bedientmann's nur ein kurzer sein, da er zur Herstellung seiner Gesundheit eine Badereise beschließen. Außer im „Älteren Park“ und „Du ebener Erde“ wird er diesmal auch in mehreren neuen Städten aufreisen. Ihm folgt das hier noch in gutem Andenken stehende Künstlerpaar Scholz und Grotz aus Wien; beide werden nur in Privatien spielen, und zwar in „Kampl“ von Helton und „Ein Zaun“ von Kaiser, welche beiden Stücke in Wien große Beschäftigung haben. — Für den Komiker August Schmidt sind die Hoftheaterunterhaltungen. Das reizende Piederpiel von Ferdinand Schubert: „Die Kunst, geliebt zu werden“, wird neu einstudiert. — Der Direktor Hr. Reichmann, welcher persönlich nach Wien gereist war, um die erwähnten, dem idealistischen Publikum die mannigfachen Genüsse in Aussicht stehenden Gottespiele abzusprechen, ist am Sonntag wieder in Berlin eingetroffen. Die Direction hat ferner verschiedene Künstler und Künstlerinnen neu engagirt; Näheres werden wir später mittheilen.

— Dem Ingenieur Wilhelm Wendelschohn zu Berlin ist ein Patent auf einen Apparat zur Reinigung der Eisenbahn, Cete. Nr. auf 6 Jahre ertheilt worden.

— Die meisten Pferde aus den Vereinigen, welche bei dem hiesigen Pferdemessen in dieser Woche hier veräußert wurden, sind bereits hier angekommen, und es findet an jedem Morgen auf der Rennbahn auf dem Tempelhofer Felde, das Tränken statt. Selbst aus Ungarn sind mehrere Pferde hier angekommen, wovon nicht wenige sich die Engländer in diesem Jahre zueignen zu wollen.

— Polizeibericht vom 14. Juni. Der Kaiserliche W. aus St. erließ durch den Hofschatz eines Pferdes eine so bedeutende lebensfähliche Beschützung der Unterleibszugehörigkeit, daß er nach Bekommen gebadet werden mußte. — Am 11. d. Mts. gingen an 14 Familien, größtentheils Professionsisten, aus der Gegend von Marienthal, um sich nach Amerika zu begeben, hier durch. — Am 14. Morgens 4 Uhr, brach in dem Hause Tempelhofer Str. 6 Feuer aus, wodurch der Dachstuhl zerstört wurde. Das Feuer ist unbeschädigt durch rasche Hand angelegt worden; Menschen sind dabei nicht verunglückt. — In der Nacht zum 13. d. Mts. gegen 12 Uhr war die unbeschädigte W. Behrens, wohnhaft beim Schützen eingeschlagen und hatte das kennende Licht auf dem Fische nicht lassen. Als sie erst gegen 2 Uhr erwachte, waren wahrscheinlich durch das ungelassene Licht die Fische und das Sopha, auf welchem sie saß, so wie ihr Kleider vom Feuer ergriffen worden. Durch ihre Willkür gelang es dasselbe schnell zu dämpfen. Sie erlitt an Händen und Füßen unbedeutendes Brandwunden.

— Am 13. d. Mts. Nachmittags, stieg der Fuhrherr W. umweit des Hippodrom bei Charlottenburg beim Speisigen über die Barrieren mit dem Pferde und erlitt dadurch nicht unerhebliche Respiration. Er wurde beinahe gänzlich nach seiner Wohnung gebracht. — Durch das Entfallen eines dreizehnten der Wadens wurden in der Nacht zum 14. d. Mts. in der Wohnung des Bräutigams K. in der Charlottenstraße mehrere Gegenstände in Brand gesetzt. Durch das Hinanfahren einer Patrouille wurde das Feuer erlosch, und es der angelegte Schaden nur unbedeutend. — Am 13. d. Mts. Abends, erlöschte sich auf einem Spielplatz in der Lindenstraße ein Mann. — Als Schloßler. Die Reichsständische Adressen-lotterie hat auch in verschiedenen öffentlichen Wörtern Propaganda gemacht. Es sollen bereits mehrere Personen sich im

Glauben an die Sache so festgesetzt gezeigt haben, daß keine Schwierigkeiten bei deren Gewinnszinsen abzusehen konnten. — Die Journalen vertrieben in Schweden in der Hauptstadt, da ihnen Beiträge auf freien Willen nicht gekriegt werden.

Koblenz. Der hiesige Oberbürgermeister Hr. Biedem, der von dem neu zusammengetretenen Gemeinderath zu demselben Amte ernannt, aber von der Regierung nicht bestätigt wurde, ist am 12. fast einstimmig zum zweiten Male wieder gewählt worden. —

Hamburg. Bei dem hiesigen Komitee für den Du Tonfonds sind bis jetzt — ohne daß eine öffentliche Aufforderung ergangen wäre, ungefähr 2400 Mark eingegangen.

Kiel. Dra angelegten acht Professoren ist, dem Vernehmen nach, ihr Absicht in der Form mitgetheilt, daß wegen ihres hohen Alters und sehr wegen Einfindung ihrer Altersabsichten an eine unerschöpfliche Regierung ihre Besoldung keine Bekämpfung finden könne. — Aber eine etwaige Pensionierung ist nicht gesagt, ihr Gehalt ihnen aber auch nicht abgeschrieben, und da noch den Statuten der hiesigen Universität denjenigen Professoren, deren Dienste nicht mehr gebraucht werden, ihr voller Gehalt vorbehalten soll, die jetzt entlassenen Professoren auch nicht durch drittelhohes Gehalt ersetzt sind, so meint man vielfach, daß auch ihnen weiterhin ihr Gehalt werden müsse.

Hannover. Einer hier zusammengetretenen Kommission, welche zwischen den Rittern und der Regierung eine Verständigung herbeiführen sollte, hat die Regierung erklärt, daß sie die Forderungen der Ritterchaft im Wesentlichen ablehne und momentan dabei beharre, daß der ganze große Grundbesitz ohne Rücksicht auf rit�ersmäßige Eigenschaften in der Provinziallandsthaft vertheilt werde.

Kurbessen. In dem zu unserem glücklichen Lande gehörigen kurhessischen Gebietsschiff Schmalkalden ist, in Folge der Abhängigkeit, welche unter dem Erwerbtreibenden herrscht, die Noth so hoch geiegen, daß seitens der Regierung an die noch Besitzenden die Anfertigung geordnet worden ist, die gänzlich Beurlaubten an ihrem Fische zu lassen. Wörtgen herrscht in ganz Kurhessen Noth und Dürre und sollen die Landstände des Herzogenthums am 20. Juni ganz bestimmt zusammenzutreten.

Frankfurt. Das Bundesversammlungs dürfte schon in einer der nächsten Sitzungen des Unterwegs zur Beratung kommen. —

Wien. Unter den vielen verschieden Mitteln, welche man zur Anbahn der österreichischen Finanzen versucht, ist gewiß das schlechteste von allen die Ersparung in den Beamtengehältern, und zwar hauptsächlich in den niederen Klassen. Damit werden von Neuem der Korruption Thür und Thor geöffnet. Was aber am aller-schlimmsten ist: man spart in den Reuten und verschwendet in den Walden. Die Pöbeln und Lazzaroni der östlichen Beamten und Militärs überlegen jedes erlaubt Maß, um wie gutgemut und loyal sie sonst immer: hier scheut sich keiner, vom Staate so viel als möglich zu nehmen. Für die das große Nationalinteresse noch schädlichere Folgen hat die Ersparnis im Gen der Eisenbahnen. — Das Großherzogthum, so ist in West ist im Weisheit des Kaisers mit einer kaum schon abgesehenen Pracht gezieret worden. Die Magnaten erspielten ihre Reichthümer, Fürst Paul Esterhazy erschien z. B. in einem roten Koltum, welches mit Orden und Goldstickeln im Werthe von 2 Millionen Gulden verziert war. Am 11. reiste der Kaiser nach Gylden. Alle Nachrichten sind voll des Lobes über den Kaiser. „Es giebt — sagt eine dieser lokalen Kundgebungen — keinen Mann im politischen Wirkungskreis, kaum eine Seite im menschlichen Leben überhaupt, die von der Anwesenheit des Kaisers nicht unmittelbar berührt würde.“ Die Einheit des Volkes soll in allen Anstrengungen des Kaisers festgehalten sein.

Schweiz. Der „A. Z.“ schreibt man aus Zürich: Im

Jahre 1846 beschwerte sich ein in Zürich anässiger Breuss bei den preussischen Gesandtschaftsgelehrten damals anwesenden Herrn persönlich darüber, daß die in Zürich wohnenden Breussen eine „Militärpflicht-Ersatzsteuer“ zu entrichten hätten, während doch die in Preussen lebenden Züricher von jeder der gleichen Steuer befreit seien. Der Diplomat erkannte die Unbilligkeit der Abgabe, versprach, auf der Stelle Schritte zur Abhilfe thun zu wollen, und — im Jahre 1852 wird die seitdem bedeutend erhöhte Steuer von den Preussen erhoben, wie im Jahre 1846. Aber — ist die Verwendung vielleicht nur ohne Erfolg geblieben? Die genügende Antwort auf diese Frage giebt eine kürzlich erlassene Veröffentlichung der zürcher Regierung, nach welcher, auf die einjährige Anleihe von Seiten der bairischen und der sächsischen Regierung, daß die Schweizer in Baden und in Sachsen weder Militärpflicht zu leisten, noch eine Ersatzsteuer dafür zu entrichten hätten, auch die in Zürich anässigen Badenier und Sachsen von der Entrichtung der Militärpflicht-Ersatzsteuer befreit sind. Als die einfache offizielle Anleihe genügt.

Belgien. Die in diesen Tagen erfolgte Abreise des Königs nach Wiesbaden wird mit der Anwesenheit oder noch erwarteten Anstuf der nordlichen Herrscher und Diplomaten in den Taunusbädern in Verbindung gebracht. Von einer Annäherung Belgiens an die nordlichen Mächte, den französischen Verbündeten gegenüber, ist schon berichtet worden. — In Belgien, einem Dorfe nicht weit von Brüssel, hat ein gewisser B. von Gassel seine Frau und einen Fremden ermordet und das eine Bein seiner Frau — aufgefressen. Als am 7. Juni die Leiche der Wohnung des unglücklichen Ehepaares verschleppt blieb, machten die Nachbarn der Datscheibe davon Anzeigte. Man drang in das Haus und fand die Frau auf dem Bette, im Blute schwimmend, mit abgetrennten Hüften. Einen fremden Mann fand man in demselben Zustande; ihm waren jedoch die Beine über den Knieen abgehakt. Man stellte Nachforschungen an, fand aber nur drei Beine, da der wohnstättliche Mörder eines, wie er später selbst gestand, gegeben hatte. Man fand ihn bei seinem Bruder in einem benachbarten Dorfe, wo er sich ohne Widerstand ergiebt ließ. Mit kaltem Blute hatte er seinen Bruder zum Begräbnisse seiner Frau eingeladen, welche er, wie er demselben sagte, bevor er sein Haus verlassen, ermordet habe. Seine schreckliche That hat ihren Grund in einer auf's Höchste geliegten Eifersucht.

Paris, 11. Juni. Unter dem Verthe des Präsidenten beschränkte sich heute der Staatsrath mit dem Gezeantwurf, betreffend die Departementale- und Gemeindeordnung. Das Verdict der Beratung war dem Gezeantwurf nicht günstig. — Wegen Unabhängigkeit des Berichterstatters ist die Orleans'sche Angelegenheit, welche morgen im Staatsrath verhandelt werden sollte, auf Dinstag verschoben worden. — Im Gezeantwurf der hohen Gerechtigkeit hat sich ein heftiger Zwispalt gezeigt. Der Bischof von Orleans hat seinen Untergebenen befohlen, das Organ der katholischen Partei, den „Univers“ nicht ferne zu halten. Das Blatt, welches mit der größtmöglichen Bigotterie und Unbuddensamkeit für jesuitische Zwecke kämpft und der Staatscensur in der übertriebenden Weise huldigt, wird dagegen von anderen Kirchenfürsten gestützt. — Die Jesuiten wollen das prächtige Schloss von Creven, ein Eigentum des Comte de Non Montmorency, an sich bringen, um dort eine höhere Lehranstalt zu errichten. — Man erwartet auf morgen die Vorlage des Kursumsatzgesetzes; nach dem Abtragensentwurfs soll die Steuer von Lutzowagen zu Paris für vierährige Fuhrwerke 120, für vierährige 60 Fr., in Städten über 50,000 Einwohner 30 und 45, in Städten von 4000 bis 50,000 Einwohner 60 und 30 und in kleineren Orten 30 und 15 Fr. betragen. Im Verhältnisse sollen auch die Kursumsätze bestimmt werden. Die Hundsteuer ist zu 5 Fr. per Kopf angelegt. — Wie verstant,

soll nächstens auch den Offizieren der Nationalgarde die Eidesleistung jagemacht werden. — In den Pariser Fonds befinden sich noch ungefähr 300 politische Getrauhelte, über deren Rood nächstens entschieden werden soll. — In Algerien wird man Besuche mit Verwendung der Douanere für militärische Zwecke machen. — Die Flüchtlinge aller Schattungen, die augenblicklich in London sind, haben sich vereinigt und werden außer einer Wochen- und Monatschrift auch Wochenblätter in französischer, italienischer und deutscher Sprache herausgeben. Aus der Feder des Horow's ist bereits eine Brochüre unter dem Titel: „Die Aler und die Götter“ erschienen.

Paris, 12. Juni. Der Minister des Innern hat allen Beilen die bisherigen Untersuchungen angezeigt. — Das evangelische Ballein der Pflanzherberge hat wegen der Mühsal, daß fünf Personen den Archimiden des Kaiserpalastes abgehört, eine erste Verurteilung erhalten. — Einem Verdict nach sollen die Güter der Schwester Louis Phillipe's, Madame Adelaide und diejenigen Erwerbungen, die dieselbe nach der Ehrenabsetzung Louis Phillipe's gemacht, von dem Orleans's Verdict angenommen werden.

Turin. Der Gezeantwurf bezüglich der Eiden der von Navarra ist von der Kammer angenommen worden. In Trassalle sind bei den Eidenhabenden Unruhen ausgebrochen, zu deren Dämpfung sofort eine Truppen-Abtheilung entsendet worden ist. (Tel. Ven.)

Florenz. Die öffentliche Verhandlung des Prozesses Cotta's wird am 16. August ihren Anfang nehmen. (Tel. Flo.)

London. Die Wähler von Edinburgh haben den Gesandtschaftsminister Macaulay eingeladen, sich um die Vertretung ihrer Stadt im Parlamente zu bewerben. Sie machen dadurch ein altes Unrecht gut, indem sie Macaulay im Jahre 1847 haben durchfallen lassen, obwohl derselbe die dahin Edinburgh durchgeh nicht mit Unrecht vertreten hätte. Hr. Macaulay ist gekommen, die ihm angebotene Kandidatur anzunehmen, weiß aber entschieden alle jene Mittel zurück, welche gewöhnlich zur Sicherung eines Wahls angewandt werden. Nichtsdestoweniger hält man seine Wahl für ziemlich sicher.

Der m i s t e t e s.

— Im Munde des russischen Volkes ist folgende, in einem kürzlich erschienenen Buche: „Ausland im Licht und Ausland im Schatten“ mitgetheilte Prophezeiung: „Es wird ein schrecklicher Streit zwischen den germanischen Völkern und deren getroffen Völkern, die das Christenthum angezogen freies, entziehen; aber ein heiliger russischer Geiz wird diese heiligen Völker Herrscher sammt ihren heiligen Wälfen machen, sie zu nichte machen, ihr ganzes Land von po mird (am Meer, mehrheitlich Pomern) und zwofen Meer hinaus einziehen und zu einem einzigen heiligen Gezeantwurf machen! Diese Verheißung aber wird erst dann erfüllt werden, wann das ganze russische Volk schon durch einen einzigen von Gott gesalbten Gezeantwurf gründlich ist, nämlich von katholischen Kerkeln bis zu Sibir's Eis, von Laurins Nebenwälfen bis zu Lappland's Roodgebirgen. In alles russische Volk schon glücklich durch einen einzigen von Gott angesalbten Gezeantwurf, dann wird auch der schreckliche Streit zwischen den germanischen Herrschern und ihren getroffen Völkern also beginnen und einige Zeit dauern, daß der ganze Christenheit, folglich auch das heilige Ausland in Furcht und Schrecken gesetzt und in seinem Glauben erschüttert werden wird. Aber getrost! denn, dann trübe die Wortentzichte der goldenen Verheißung an, und vom deutschen Meere bis zu den äußersten Grängen von Rußlandsland wird

Beilage zu Nr. 137. der Urmwähler-Zeitung.

Dienstag, den 15. Juni 1852.

alles Volk zum wahren (russischen) Christlichen Glauben bekehrt werden, durch einen einzigen heiligen russischen Gezeiten. Und dann, o selige Verheißung:

„Umwandelt sich in Sünden unser Norden,
Und Jüdiums Fenz prangt an der Neva Norden.“

— Das Walskalk-Album wird mit folgendem Gedichte des Königs Ludwig von Bayern eröffnet:

Wein Vaterland betrachtend,
Beschuldigung stets verachtend,
Kiel mir gar lebhaft ein,
Was Deutschland ist und sollte,
Wenn jeder Deutsche wollte,
Wer allen Nationen sein.

Ihr könntet, und vereinet,
Nicht sein als bloß schreitend,
Vom Feind dann anerkannt,
Das rechte Volk auf Erden
Dann zwitschernde werden
Wenn's Gott und wir um's Vaterland.

So denkend ward Ich dreier,
Ob' Deutschlands große Geister
In einem Haus vereint,
Als Zeichen Deutscher Einigkeit
Aus Dryschens Sprechend Heimlichkeit,
Hinsitzend vor jeden Feind.

Nun soll die Welt (verständend
Daß Ich dies Denkmal gründend
Für Deutschland viel gethan,
Ich, wahr und Großes wissend
Weit dafür alles leistend)
Fortgehen auf Deutscher Einheit Bahn!

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Goldstein in Weisk.

Das Komitee der Herren Ärzte des Berliner Gesundheitspflege-Vereins wird auch in diesem Jahre im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege die Ausübung der Genussberechtigten des Vereins und deren Familienglieder (einschließlich der Kinder); ebenso auch derjenigen, welche bereits vaccinirt worden sind, Ueberräumen. Diejenigen Personen, welche hieron Gebrauch machen wollen, haben sich mit dem Nachweise ihrer Berechtigung bei dem Gen. Vereinsarzt ihres Bezirks in den Vormittagsstunden zu melden; die Ausübung selbst findet Sonntag prägnis 11 Uhr in der Savolinerstr. 10, 2 Treppen hoch, statt.
Berlin, den 14. Juni 1852.

Der Vorstand des Berliner Gesundheitspflege-Vereins,
C. Schae.

Dienstag: Bergsetzung Windmühlensberg,
Dienstag: Quartiersanzug u. humorist. Gesangs-Vorträge d. Gen. Alceus, Borussia, Stahlhauer u. Wagensfähre u. Trompeten-Klub.

Obwalders Lokal und Garten.

87, Frankfurterstraße Nr. 87.
Hente Dienstag: Hr. Kommer von D. Reinbold, Anfang 7 Uhr. Galt 1½ Sgr. Donnerstag: Kaiser-Kaisersch. 1 mah. Sopho soll bill. v. werd., Laubeng. 40, 3 Tr. d. Weisk.

Ich zeige hiermit an, daß mein

Gattum-Lager

durch Zufuhren, französisch, Angot, Mühl, Korbikate, so wie durch Lieferungen inländischer Gezeugnisse, wiederum ergänzt worden, und daß letztere in Wustern jener Year nachgeahmt, bei mir jedoch streng gefärbert, im Preise billiger verkauft werden.

J. Meidner,
Jerusalemers-Straße Nr. 14.
Gte. Levisiaerstraße.

Mantillen und Bisites

von bestem Sammet in allen Farben von 12 Thlr., in schweren Atlas von 3½ Thlr., in Changeant und Glanz-Taffet von 3½ Thlr.

Schwarze Seidenzeuge

die vollständige Robe von 7 Thlr. an.

Französische Jaconets,

wohlsch, in den schönsten Farben und neuesten Mustern von 6, 7½ und 10 Sgr.

Wig-Lüster, Cachmirs, Bareg u. franz. Gattune, die vollständige Robe von 2 Thlr. empfehlen

J. Alsch & Coewenstein,
Friedrichsstraße 171.
Gte der Kronenstraße.

Meine Herren

merken Sie sich gef. d. Anzeige,

Königsstr. Nr. 16, bei Gebrüder Kaufmann.
Wir verkaufen fertig vom Lager und auf Bestellung, innerhalb 12 Stunden zu liefern: 1 eleganten Tweed, von Angota od. Gachemie à 4½ Thlr., 1 bito von extra feinem Wuchstein à 6, 7—9 Thlr., 1 bito superfein auf Seite à 10, 11, 14 Thlr., 1 eleganten Tuch-Overrock à 6½, 7½—9 Thlr., extrafein 10, 12, 14, 15 Thlr., Sommer-Brinkkleider à 1, 1½, 2 Thlr., bito in Wolle 2½, 3½, 4, 5 Thlr., Westen von 1 Thlr. an. Leichte Komtoir-, Gattens od. Promenaden-Röcke à 1½, 2, 2½, 3—5 Thlr.

Gegossene Metallbuchstaben in den verschiedenartigsten Formen, und in allen Größen, empfiehlt billigt, die Fabrik von
L. Solon, Neue Friedrichsstr. 25.

Sehr billige rein leinene Hemden.

Den der in sehr großen Quantitäten sehr billig eingekauftene Leinwand habe ich auf Wunsch vieler meiner geehrten Kunden eine bedeutende Anzahl Frauen- und Mannshemden so wie ganz feine Hemden anfertigen lassen. Dieselben sind nun aus Arbeit gekommen, sind doppelt sauber und überhaupt so gemacht, das nichts zu wünschen übrig bleibt. — Des schönsten Stoffes wegen, werden sie zu nachstehenden sehr billigen Preisen, verkauft, nämlich:

Rein leinene Mannshemden von hartem Hanfseinen, das halbe Duzend 3 $\frac{1}{2}$, 4 und 5 Thlr.

Rein leinene Frauen- und Fräuleinshemden von gutem Gewas, Herrenstücker, Weissgarn; und ächtem Bielefelderleinen, das halbe Dpd. 4, 4 $\frac{1}{2}$, 5, 6, 6 $\frac{1}{2}$, 7, 8, 9 u. 10 Thlr.

Mann- und Fräuleinshemden von gutem Weissgarn, das halbe Duzend 2 $\frac{1}{2}$ u. 3 Thlr.

Überdem von besten Breslauer, feinstem Bielefelder und ächtem Holländischen Graublauweinen, nach den neuesten französischen Moden (die Vermittelte davon sind sowohl in allen ganz schmalen als breiten sein geklepten Faltenlagen und sehr sauber angefertigt) in einer Auswahl von mehr als Hundert Duzenden, das halbe Duzend 8, 9, 10, 11, 12, 15, 18 bis 24 Thlr. — Überdem von feinsten englischen Seidung (blond und weiß) ganz eben so wie obige Leinene und in allen beliebigen schmalen so wohl als breiten Faltenlagen verfertigt und in einer sehr großen Auswahl, das halbe Duzend 4 $\frac{1}{2}$, 5, 6 $\frac{1}{2}$, 6 u. 7 Thlr. Damen-Jaquet von den feinsten Vergilgde-Stoffen und nach den neuesten feine schon Spanien Robest angefertigt, das Stück von 20, 25 Sgr., 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. Unterhemden und Jacken für Herren in Erlot, Leinen, Parchent, so wie von feinsten englischen Brustschiffen. Herren- und Damen-Strümpfe: u.

N. Wehrens, Kreuzstrasse Nr. 33.

Wiße rein leinene reine Taschentücher, das halbe Dpd. 25 Sgr., 1 $\frac{1}{2}$ und 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gest leinene klare Westl. Taschentücher, mit den schönsten Verzier, das halbe Duzend 1 $\frac{1}{2}$, 2 und 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Vorthailhaft für Herren.

Wer von jetzt an in seiner Robitt Prädicir. Nr. 26, einen französischen Suit kauft, erhält bei den Sorten a, 3, 3 $\frac{1}{2}$ und 4 Thlr. 3 Westen zum unangenehmsten Ausbügeln; wer jedoch von dem Ausbügeln keinen Gebrauch machen will, erhält gelegentlich in den bei mir gekauften oder selbst in seinen alten Suit ein neues Schwarzleder und wird leichter gratis aufgesetzt; oder aber eine gute, harte Wundstachel unangenehmlich; bei den Sorten a, 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. erhält der Käufer 2 Westen zum unangenehmsten Ausbügeln und bei den Sorten a, 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. erhält der Käufer 1 Weste.

Sämmtliche Hüte haben ein ächtes, tiefes Schwarz, vorzüglichem Glanz und die neueste Pariser Façon.

G. W. Schulte, Buchhändler, Brüderr. Nr. 26.

Der Ausverkauf

der Tughandlung von Wilhelm Dobbertig, Brüderr. Nr. 28, wird Ende d. Wis. geschlossen; es sind, mit die Auction des Verfallendes zu ungen, die Preise noch bedeutend herabgesetzt.

NB. Badeneinrichtung u. Lederverbau sind billig zu verkaufen. 1 gute 400r Maschine ist bill. zu verk. Barnimstr. 9. Büschel 1 guterselene pol. dinst. Kinderbettel mit Kasten u. 1 Zirmaßel 14' l. 2' br. ist bill. zu verk. Rosenb. Nr. 32, 3 Tr.

Gewirkte Tücher

in Schwarz, weiß, gelb, grün, blau, roth
à 2, 2 $\frac{1}{2}$, 3, 4, 5, 6 bis 10 Thlr.

Doppel-Chales

farrirt u. einfarbig, volle 5 Ellen groß,
à 1 $\frac{1}{2}$, 2, 2 $\frac{1}{2}$, 3, 3 $\frac{1}{2}$, 4-5 Thlr.

empfehle in großer Auswahl
J. Singer, Wachs- u. Schiffschiffen-Ges.

5 $\frac{1}{2}$ br. französische Gattune

in allen neuen Dessins,

so wie Partien älterer Dessins,

empfehle billigst

Louis de Laval,

Königsstr. 14a., Eckhaus der Spandauerstr.

Beachtungswerthe Anzeige.

Geleis. Zucker, das Pfund 3, 4, 4 $\frac{1}{2}$ und 5 Sgr.

Brod Zucker, das Pfund 4 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ u. 5 Sgr.

Erpus, das Pfund 3, 2 und 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Kaffee, das Pfund 5 $\frac{1}{2}$, 5 $\frac{1}{2}$, 6, 7, 8-10 Sgr.

Preis, das Pfund 1 $\frac{1}{2}$, 2, 2 $\frac{1}{2}$ und 3 Sgr.

Gesundheits-Chocolade, das Pfund 6 Sgr. 1.

Apfelwein à Fl. 4 Sgr., 8 Flaschen 1 Thlr.

Apfelwein-Champagner à Fl. 10 und 5 Sgr.

empfehle
Carl Dreyer,

Landobrigkeit, 68, Ecke der Kurzenstr.

Billige Gardinenzeuge.

Brodier mit Vordur, das Fenster 1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Männzoge und Gaze Gardinen, das Fenster 1 Thlr. 16 Sgr.

Stanz Möbel-Gattun 3 Sgr., glatte Mouffine 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Baumwollen Damast 3 Sgr. empfehle **H. C. Dahn**,

Nollens-Wallr Nr. 3.

Birke Seyboldsche, Waschtrolieten, ein gebrauchter Waschtisch,

gebr. Schreibe. u. u. Brandstr. 30 bei Tischelmeist. Schwaner.

G. Müller, Leipzigerstr. 96.

empfehle sein Lager feinsten und ununterbrochen Contoständer in allen Größen, mit Federbüden, von weißem feinsten Papier und sübt Vorkellungen in kürzerer Zeit prompt und billig an.

Gleg. Sonnenstirne von 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. feid. Regenstirne u. 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. Reparaturen u. neue Waschr. feid. billig die Gebrüder Weitzers feid. Nr. 83, 2 Treppen.

Zu 1 Zimmer neu erhaltene mah. Möbel und Corda ste hen billig zum verk., Kronenstr. 7., 1 Treppe hoch b. Nicolai.

Flußbad-Gröpfung.

Donn 15. Juni ab werde ich mein neu eingerichtes Bad neu-Rödt a. W. 21 eröffnen. Abonnement: 40 Markes für 2 Thaler sind zu haben Wollstr. 39 bei W. Drey.

Die höchsten Preise für altes Metall zahlt G. Baland, Papenstr. 18, Lumpen-Sortirerinnen finden N. Friedrichstr. 17 Beschäftig.

Küchlestr. 9. ist 1 feinstes, Schlafst. u. v. Möbel zu verk.